

# Diese Vorpommern wissen: Geld wächst doch an Bäumen

Von Weronika Janusz

Wenn ein Kind zur Welt kommt, kommen bei den frisch gebackenen Eltern die verschiedensten Fragen auf. Unter anderem, wie man es in der Zukunft mit dem Taschengeld handhabt. Und so wurde nicht nur ein Kind, sondern auch eine nachhaltige Idee geboren, bei der es um Obst geht.

**STOLPE AN DER PEENE.** Es war im Frühjahr 2007, kurz nachdem Töchterchen Frida zur Welt kam, als Jana und Christian Fritz auf ihrer Terrasse saßen, auf die große Wiese vor ihrem Haus schauten und über die Kindererziehung sinnierten. Beim Thema Taschengeld stand schnell fest: Die Tochter soll lernen, dass Geld nicht an Bäumen wächst. Und das gilt mittlerweile auch für Sohn Friedrich. Dennoch wollte man dem Kind eine Möglichkeit bieten, sich ein paar Taler zu verdienen. „Wir haben hin und her überlegt und plötzlich kam uns die Idee“, erzählt Christian Fritz. Die aufkeimende Idee war, dass man doch Obstbäume pflanzen und sie vermieten könnte. Die nötige Fläche für die Bäumchen war ja schließlich vorhanden. Allerdings war man sich nicht sicher, ob die Idee überhaupt angenommen werde. So wurde kurzerhand eine Annonce im Nordkurier geschaltet. Angeboten wurde ein Obstbaum des Großvaters. Was dann geschah, überraschte die beiden. „Das Telefon stand nicht mehr still! Wir mussten die zahlreichsten Interessenten abwimmeln“, erzählt Fritz, denn den annoncierten Baum gab es zwar, aber zur Miete stand er nicht. „Wir mussten es schließlich erst mal antesten, bevor wir drauflospflanzen“, sagt Fritz schmunzelnd.

Nach dem erfolgreichen Probelauf zögerte Christian Fritz aber nicht lange und pflanzte zehn Bäume auf seiner Wiese. „Wir entschieden uns damals für fünf Apfel-, zwei Birnen-, zwei Pflaumen- und einen Süßkirschenbaum“, erinnert er sich. 2009 war es dann soweit. Die ersten Bäumchen konnten vermietet werden und vom ersten Tag an rissen sich die Interessenten um das Angebot. „In den vergangenen zehn Jahren hat sich ein so großer Kundenstamm entwickelt, dass ich mittlerweile eine Warteliste in einer Exceltabelle anfertigen musste und natürlich nach und nach versuche, jedem einmal die Möglichkeit zum Mieten zu bieten“, sagt Fritz.

Mittlerweile hat er 65 verschiedene Bäume auf seiner Sumpfwiese zu stehen, von der anfangs behauptet wurde, man könne darauf keine Obstbäume pflanzen. „Erstaunlicherweise liegt der PH-Wert des torfigen Bodens bei 6,5. Das ist ein perfekter Wert für Obstgehölz“, so Fritz. Eine genaue Erklärung gibt es nicht, aber die Vermutung liegt nahe, dass die freilaufenden Hühner den



Die Obstfritzen: Jana, Frida, Friedrich und Christian Fritz aus Stolpe vermieten Obstbäume für die Selbsternte. FOTOS: PRIVAT

Boden mit ihren kalkhaltigen Ausscheidungen düngen und sie dadurch für den PH-Wert verantwortlich sind.

Frida und Friedrich sind mittlerweile die zehnte Generation der Familie in Stolpe an der Peene. Das ist einer der Gründe, weshalb Christian Fritz garantieren kann, dass der Grund und Boden niemals mit Pestiziden oder sonstigen Chemikalien in Berührung kam. Eines Tages kam eine Dame vom staatlichen Amt für Lebensmittelüberwachung vorbei und bekam prompt einen Sack voll Obst mit. „Unser Obst wurde daraufhin im Labor untersucht und ich bekam auf Nachfrage eine E-Mail mit der Bestätigung, dass unser Obst keinerlei Spuren von Chemikalien enthält“, erzählt Fritz weiter.

## Schere ist für besondere Aufgabe reserviert

Wenn es an das Zuschneiden der Bäume geht, wird er zum leidenschaftlichen Virtuosen. „Ich habe eine Rosenschere, die ich zum Beschneiden der Bäume benutze, und die darf nicht einmal meine Frau im Garten benutzen“, erzählt Christian Fritz lachend. Über die Jahre sind ihm nur sieben Bäumchen eingegangen, allerdings lag das nicht am falschen Zuschnitt, sondern geschah auf Grund von Windbruch oder Nässe. „Die Wiese überflutet regelmäßig. Deswegen muss ich die Bäume auf kleine Hügel pflanzen. So habe ich aber auch nie ein



Selbst gekochte Marmeladen: Jana Fritz stellt außergewöhnliche Sorten her.

Problem mit Trockenheit“, sagt er weiter.

Zwei Wochen vor Erntereife erhalten die Mieter eine Nachricht von den Obstfritzen.

zen. Sie können dann einfach vorbeikommen und ihr Bäumchen, das eine bestimmte Nummer trägt, abernten. Ob Familie Fritz da ist oder nicht. „Das Einzige, was mitgebracht werden muss, sind Kisten oder Säcke zum Transport des Obstes. Alles Weitere steht den Leuten kostenlos zur Verfügung“, berichtet Christian Fritz. Und wie läuft das mit der Bezahlung? „Wir haben keinen festgelegten Preis. Die Leute zahlen, was ihnen das Obst wert ist“, sagt er. Die Mieter sind immer sehr großzügig, wenn es an die Bezahlung geht. Es gab aber auch den Fall, dass nur zehn Euro in einem Briefumschlag für einen Baum lagen. „Das war zwar nicht schön, aber ich



Kasse des Vertrauens: Hier können Marmeladen, Obst und frische Eier ohne „Verkaufsgespräch“ erworben werden.



Quittenblüte: Die gelben Früchte werden bis zu zwei Kilo schwer.



Reiche Ernte: Sehen diese Äpfel werden bis zu zwei Kilo schwer.

entscheide, wer im Folgejahr noch mal einen Baum mieten darf. Somit habe ich keinerlei wirtschaftliches Risiko“, sagt Fritz ausgenutzt.

## Marmeladen nach eigener Rezeptur

Aus dem übrig gebliebenen Obst der vermieteten Bäume und mit Früchten von anderen Bäumen, die der Familie gehören, werden Marmeladen gekocht und auf Veranstaltungen wie dem Stolper Weihnachtsmarkt verkauft. „Die Marmeladen kocht meine Frau nach eigener Rezeptur und die Kinder sind für den Verkauf verantwortlich“, erzählt Fritz. Verkaufsschlager sind Sorten wie Pflaume, Baileys, Quitte-Rotwein und Holunder-Eierlikör. Pro verkauftem Glas, das 260 Milli-

liter fasst, bekommen die Kinder 75 Cent Marge. „Es kam auch schon mal die Anfrage, ob wir denn nicht 3000 Gläser produzieren könnten, aber das würde den Rahmen bei Weitem sprengen“, sagt Fritz weiter. Im Schnitt kocht Jana Fritz 1000 Gläser und das nimmt schon sehr viel Freizeit in Anspruch.

Im vergangenen Sommer hat Tochter Frida eine Kasse des Vertrauens angelegt, sodass Interessierte die Möglichkeit haben, ohne „Verkaufsgespräch“ Brotaufstriche, Marmeladen und auch frische Eier zu erwerben. „Innerhalb von knapp acht Wochen hat Frida mit der Kasse 570 Euro eingenommen“, berichtet Christian Fritz. Das überschreite aber zweifellos das, was einer Elfjährigen zur freien Verfügung stehen sollte. Deswegen müssen Christian und Jana Fritz die Hand drauf halten.

Dass aus der einstigen Idee ein solcher Selbstläufer wird, hätte keiner von beiden auch nur im Ansatz vermutet. „Wir freuen uns sehr über das Interesse, aber größer werden wir die Sache nicht aufziehen“, sagt Christian Fritz. Er denkt, dass er wohl kaum die Anzahl von 100 Bäumen überschreiten wird, auch wenn auf dem 30 000 Quadratmeter großen Grundstück Platz für 1000 Bäume wäre. Aber nach all den Jahren stellte sich schlussendlich heraus: Geld wächst doch an Bäumen.

**Kontakt zur Autorin**  
w.janusz@nordkurier.de



Die Übersichtstafel über die vermieteten Obstbäume, die die Familie Fritz nach und nach auf einer Streuobstwiese gepflanzt hat.